

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND E. V. / SITZ BIELEFELD



9. Jahrgang

April 1964

4



Ein Freund der Heiterkeit? - Dann skatbereit!

Bielefelder Spielkarten



*Echte
Altenburg-Stralsunder*



DEUTSCHE
SPITZENQUALITÄT

VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER
SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. 7022 STUTTGART-LEINFELDEN

DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

4

9. Jahrgang

April 1964

Wissenswertes über die Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf am 10. und 11. Oktober 1964 in Milse

Ein besonderer Reiz des Skatspiels liegt darin, daß der Spielausgang nicht nur vom Können der daran beteiligten Spieler abhängt, sondern zum erheblichen Teil vom Kartenglück beeinflußt wird. Deshalb ist es ohne weiteres möglich, daß bei einem Turnier von kurzer Dauer ein Laie den erfahrenen Turnierhasen hinter sich läßt. Erst bei einer besonders großen Zahl von Spielen werden sich gute und schlechte Karten, günstiger und ungünstiger Kartenstand ausgleichen, so daß auf die Dauer das Können den Ausschlag gibt. Die Gegner im Schneider zu lassen, wenn der schwache Spieler nur einfach gewinnt, statt eines Spieles mit Skataufnahme ein Handspiel zu machen, ohne besonderes Risiko einen Grand zu spielen, wo der schwache Spieler nur ein Farbspiel wagt, das sind einige der Gelegenheiten, bei denen der gute Spieler die Punkte holt, die er am Ende einer langen Serie von Spielen schwächeren Gegnern voraus ist.

Will man also den besten Skatspieler ermitteln, so muß man den Bewerbern Gelegenheit geben, in einer Vielzahl von Spielen gegen qualifizierte Gegner ihr Können unter Beweis zu stellen.

Das waren die Gedanken, von denen sich der Deutsche Skatverband leiten ließ, als er erstmalig 1956 die Deutschen Meisterschaften im Klubkampf austragen ließ. Es darf dabei nicht unerwähnt bleiben, daß unser Altmeister P. A. Hoefges, Köln, hervorragenden Anteil an der Entwicklung dieser Idee hatte.

Aus der früheren Bezeichnung „Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf“ konnten Nichteingeweihte den tatsächlichen Wert dieser Meisterschaft nicht erkennen, zumal bei der ohne Qualifikation durchgeführten „Deutschen Skatmeisterschaft“ der Titel „Deutscher Skatmeister“ jährlich noch einmal vergeben wurde. Der Verbandsbeirat hat daher 1960 beschlossen, die „Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf“ umzubenennen in „Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf“. Die „Deutsche Skatmeisterschaft“ führt nunmehr die Bezeichnung „Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf“. Dabei erhält wohl der Spieler mit dem höchsten Einzelergebnis einen Preis, einen Titel kann er jedoch nicht gewinnen. Denn jeder gute Skatspieler weiß, daß bei einer Beteiligung von 1500 Spielern 96 Spiele nicht ausreichen, um den Besten zu ermitteln.

Um an der Endrunde der „Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf“ teilnehmen zu können, müssen die Bewerber die vorgeschriebenen Vorkämpfe überstehen. Die Vorrunde wird innerhalb der Klubs ausgetragen. Aus gutem Grund hat der Deutsche Skatverband bisher keine Vorschriften zur Ermittlung der Klubmeister erlassen. Bei jedem Klub sind andere Voraussetzungen gegeben. Es würde eine unnötige und kostspielige Organisation erfordern, um die ordentliche Durchführung solcher Vorschriften zu überwachen. Andererseits kann man davon ausgehen, daß es jeder Klub anstrebt, sich von seinen besten Spielern vertreten zu lassen. Im allgemeinen ermitteln die dem Deutschen Skatverband angeschlossenen Klubs ihre Meister aus den Durchschnittsergebnissen eines ganzen Jahres. Diese Form der Bewertung gilt als sicher und einwandfrei.

Mit richtunggebenden und einschränkenden Bestimmungen schaltet sich der Verband erst bei der Zwischenrunde ein. Sie wird innerhalb jeder Verbandsgruppe ausgetragen. Die angeschlossenen Klubs dürfen entsprechend ihrer Mitgliederstärke eine beschränkte Zahl von Teilnehmern entsenden, und zwar für je angefangene 5 Mitglieder einen Teilnehmer. Die Teilnehmerzahl errechnet sich nach den dem Verband am 1. April des laufenden Jahres gemeldeten Klubmitgliedern, für die auch Beiträge entrichtet sind. Die Zulassung zur Endrunde ist von der beanstandungslosen Überprüfung durch die Kassenstelle des Verbandes abhängig, die sowohl die Zahl der gemeldeten Mitglieder als auch die Beitragsleistung überprüft. Um sich vor unliebsamen Überraschungen zu schützen, ist es für die Verbandsgruppen ratsam, auch ihrerseits diese Überprüfungen vorzunehmen und sich von den angeschlossenen Klubs den Nachweis über die Leistungen an den Verband durch Vorlage der Zahlungsquittungen erbringen zu lassen.

In der Zwischenrunde sind mindestens 240 Spiele am Vierertisch auszutragen. Wo es örtlich durchführbar ist, empfiehlt sich aus den bereits genannten Gründen eine höhere Anzahl von Spielen. Die Verbandsgruppe Bielefeld zum Beispiel, bei der günstige räumliche Verhältnisse gegeben sind, hat für die diesjährige Zwischenrunde wiederum 640 Spiele angesetzt, die an 8 Spielabenden mit je 2 Serien zu 40 Spielen ausgetragen werden.

An der Endrunde sind teilnahmeberechtigt 10 v. H. der zur Zwischenrunde zugelassenen Spieler (siehe die beiden vorstehenden Absätze). Beispiel: Eine Verbandsgruppe hat 36 für die Zwischenrunde teilnahmeberechtigte Spieler, davon sind $10\% = 3,6$, aufzurunden auf 4. In dieser Verbandsgruppe qualifizieren sich mithin die vier Spieler für die Endrunde, die mit den höchsten Gesamtergebnissen aus der Zwischenrunde hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf Klubzugehörigkeit und Geschlecht. Es kann somit der Fall eintreten, daß einer Verbandsgruppe zehn Klubs angehören, sie aber nur von den Angehörigen eines Klubs vertreten wird. Bei Ausfall eines Spielers tritt an seine Stelle der im Gesamtergebnis folgende, wiederum ohne Rücksicht auf Klubzugehörigkeit und Geschlecht. Nur noch der Titelgewinner des Vorjahres ist als Titelverteidiger berechtigt, ohne Teilnahme an den Ausscheidungskämpfen die Endrunde zu bestreiten.

Die Endrunde wird alljährlich von der Verbandsleitung in Bielefeld ausgerichtet. Sie findet auch in diesem Jahre wieder in Milse bei Bielefeld statt, und zwar am 10. und 11. Oktober im großen Saal der Gastwirtschaft Mühlenweg. Laut Verbandsbeschuß werden 288 Spiele in sechs Serien zu je 48 Spielen durchgeführt, und zwar je drei am Sonnabend und Sonntag. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß bei dieser Veranstaltung der festgesetzte Anfangstermin auf die Minute eingehalten wird, und daß jeder zu spät erscheinende Teilnehmer ohne Rücksicht auf die

Entfernung vom Austragungsort und den Grund seiner Verspätung seine Teilnahmeberechtigung verwirkt hat.

Von den entstehenden Unkosten der Teilnahme an der Endrunde übernimmt der Verband die Reisekosten (bis zur Höhe der Kosten für eine Rückfahrkarte zweiter Klasse zwischen Wohnort innerhalb der Verbandsgruppe und Austragungsort), sowie das Abendessen am Sonnabend und das Mittagessen am Sonntag, die gemeinschaftlich eingenommen werden. Die weiteren Kosten für Unterbringung, Verpflegung usw. sind von den Teilnehmern selbst zu tragen. Ein Start- und Kartengeld wird nicht erhoben.

Jeder Teilnehmer an der Endrunde erhält nach Abschluß eine Urkunde über seine Teilnahme, aus der auch die erreichte Punktzahl und Platzziffer ersichtlich ist. Für etwa 10 % der Teilnehmer stellt der Verband Ehrenpreise zur Verfügung, die zwar geldlich keinen besonders hohen Wert darstellen, vielmehr als bleibende Erinnerung an die Meisterschaft gedacht sind.

Abschließend sei noch erwähnt, daß die Teilnahme an der Endrunde besonders hohes spielerisches Können erfordert, daneben aber auch rein körperlich eine große Belastung bedeutet. Sechs Serien zu je 48 Spielen innerhalb von 26 Stunden stellen an die Teilnehmer sowohl geistig als auch physisch sehr hohe Anforderungen, die nur der auf sich nehmen sollte, der sie auch tatsächlich erfüllen kann. Dabei wird es wahrscheinlich das letzte Mal sein, daß in der Endrunde nur 6 Serien gespielt werden. Seit Jahren wird von vielen Seiten gefordert, daß die Zahl der Spiele innerhalb der Endrunde erheblich erhöht wird. Nachdem der Sonnabend jetzt tatsächlich für den weitaus größten Teil der Werkätigen zum arbeitsfreien Tag geworden ist, ist der Hauptgrund für die bisherige Einschränkung fortgefallen. Der Verbandsbeirat wird in seiner Sitzung im September dieses Jahres endgültig darüber entscheiden, ob und auf welche Zahl die in der Endrunde auszutragenden Spiele ab 1965 erhöht werden.

Ein Kiebitz gibt contra . . .

Karl Kraft

Vor einiger Zeit hatte ich beruflich in einer Heilanstalt zu tun. Die Heizung in einem gut eingerichteten Aufenthaltsraum mußte ich in Schuß bringen.

In dem Zimmer befanden sich „bessere“ Patienten, die sich die Zeit vertrieben. Es waren „leichtere Fälle“.

Von meiner Tätigkeit nahmen sie keine Notiz. Destomehr aber ich von ihnen. Besonders eine Gruppe nahm mein Interesse in Anspruch. Drei Mann spielten an einem runden Tisch Skat. Meine Neugier stieg! Unser schönes Skatspiel hinter festen Mauern und Zäunen?! Das hätte ich nicht erwartet!

Da trat ein vierter Patient an den Tisch und sah den Skatspielern über die Schultern. Man vernahm nur das Reizen: „Achtzehn . . . zwanzig . . . zwei . . .“

Auf einmal schlug der Kiebitz unvermittelt mit der Faust auf den Kartentisch und rief empört: „Verdammt nochmal! Sowas gibt es überhaupt nicht: beim Halmaspiel einen Elfmeter . . .“

Verbandsgruppe Köln

Nach Eröffnung der am 22. Februar 1964 anberaumten Jahreshauptversammlung durch den 1. Vorsitzenden, Skfr. Udo Arno Lottermoser, mit kurzem Rückblick auf das verflossene Jahr, dankte er insbesondere den Vorstandsmitgliedern, die sich tatkräftig und gewissenhaft für die Belange der Verbandsgruppe eingesetzt haben. Skfr. Jupp Reimer, der als 1. Schriftführer auch den oft durch Krankheit verhinderten Altmeister, Skfr. P. A. Höfges, als Spielleiter vertreten hatte, gab nach Verlesung der Tagesordnung einen ausführlichen Bericht über alle wichtigen Vorkommnisse im alten Geschäftsjahr.

Der Kassenbericht durch Skfr. Peter Hahn fand, nach vorheriger Überprüfung durch 2 Kassenprüfer, ebenso allgemeine Zustimmung.

Nach Beantwortung einiger Rückfragen, die von den Versammlungsteilnehmern an den 1. Vorsitzenden gestellt wurden, konnte dem alten Vorstand Entlastung erteilt und zur Neuwahl des Vorstandes geschritten werden.

In den neuen Vorstand wurden als:

1. Vorsitzender, Skfr. Jupp Reimer, „Die Zünftigen“ Kölner Skatfreunde,
 2. Vorsitzender, Skfr. Jean Wölke, S. K. Dötze, Köln-Weidenpesch,
 1. Schriftführer, Skfr. Helmut Sommerfeld, S. K. Mer steeche Alles, Köln-Kalk,
 2. Schriftführer, Skfr. Franz Orth, S. K. Pik-As, Oberaußem,
 1. Kassierer und Spielwart, Skfr. Max Dembour, S. K. Moormännchen, Köln-Brück,
 2. Kassierer und Spielwart Skfr. Josef Bergmann, S. K. Pik-As, Oberaußem
- und als Beisitzer, Skfr. Willi Niemeier, S. K. Kreuzbube, Balkhausen, Skfr. Willi Marx, S. K. Keine mehr, Köln-Nippes und Skfr. Franz Zimmermann, S. K. Reizende Jungen, Köln-Brück, gleich auf zwei Jahre gewählt.

Alle Postsendungen an: Skfr. Helmut Sommerfeld, 5 Köln-Kalk, Kalk-Mülheimer Straße 136, erbeten.

Skatklub „Kreuz Bauer“, Herne-Constantin

Am 11. April 1964 kann der Skatklub „Kreuz Bauer“, Herne-Constantin, auf sein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens konnte der Klub schon sehr beachtliche Erfolge verzeichnen. Unter 17 Gegnern errang der Klub bei der Stadtmeisterschaft im Mannschaftskampf den Sieg und damit den Stadtpokal. Skfr. Oerding belegte in der Einzelwertung den 3. Platz.

In der Klubmeisterschaft belegte Skfr. Manfred Stein mit 55 699 Punkten unangefochten den ersten Platz. Das von ihm erzielte Ergebnis ist außergewöhnlich hoch, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß er diese hervorragende Leistung als Junior vollbracht hat.

Die Spielabende des Klubs sind immer gut besucht, denn für den Skat muß nach der Arbeit alles zurückstehen.

Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe Bremen

Am Sonnabend, dem 25. Januar 1964 hielt die Verbandsgruppe Bremen ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu der Delegierte aus 24 Klubs erschienen waren.

In seinem Jahresbericht konnte der Vorsitzende, H. Reiner mann, unter anderem von einer weiteren Aufwärtsentwicklung der Verbandsgruppe berichten. Erfreulicherweise kamen im vorigen Jahr 7 neue Klubs hinzu, so daß nunmehr 31 Klubs mit 509 Mitgliedern der Verbandsgruppe angeschlossen sind.

Nach den Berichten des Kassenwarts, des Turnierleiters und der Revisoren sowie der Entlastung wurde der alte Vorstand mit den Skfr. H. Reiner mann als Vorsitzender, H. J. Henjes als stellvertretender Vorsitzender und Turnierleiter, J. Cassens als Kassenwart und M. Schönborn als Schriftführerin wiedergewählt. Aufgrund der in diesem und im kommenden Jahr in Bremen stattfindenden Norddeutschen und Deutschen Skatmeisterschaften und den damit verbundenen Arbeiten wurde der Vorstand mit Skfr. A. Müllerstedt um einen zweiten Turnierleiter erweitert. Die Pressearbeit wird wie bisher vom Vorsitzenden mit erledigt.

Neben der Bremer Stadtmeisterschaft und dem Preisskat, die beide wieder im Herbst durchgeführt werden, beabsichtigt die Verbandsgruppe anstelle des Pokalspieles ein weiteres Großturnier aufzuziehen. Außerdem wird die Verbandsgruppe, die Ende Februar auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken konnte, im Laufe dieses Jahres ein Jubiläumsturnier veranstalten.

Nach Erledigung der eingereichten Anträge sowie Wortmeldungen konnte der Vorsitzende die Versammlung, die in außerordentlich guter Harmonie verlief, um 21 Uhr schließen.

Meisterfeier beim Skatclub „Mer steече Alles“ Köln-Kalk

Der Skatclub „Mer steече Alles“ hatte am 21. März 1964 seine diesjährige Meisterfeier. Dabei konnte Skfr. Helmut Sommerfeld zum vierten Male den Meisterpokal in Empfang nehmen, den er somit erfolgreich verteidigt hatte.

Von fünf möglichen Meisterschaften holte sich Skfr. Sommerfeld vier Mal den Titel eines Clubmeisters und belegte einmal den 2. Platz. Auch in der Saison 1963/64 (21 Spieltage à 48 bzw. 36 Spiele) stand er bereits sehr früh als alter und neuer Clubmeister fest, nachdem er das gesamte Verfolgerfeld klar distanziert hatte.

Die Reihenfolge lautete: 1. Skfr. Helmut Sommerfeld 21 344 Punkte, 2. Skfr. Michel Pitsch 18 851 Punkte und 3. Skfr. Horst Plum mit 18 776 Punkte.

Bezeichnend für das harte Ringen um die begehrten Plätze 2 und 3 war die Tatsache, daß den 2. vom 4. ganze 88 Punkte trennten und die Entscheidung über den Ausgang erst am letzten Spielabend fiel. Bei der Siegerehrung, an der auch die Damen der Skfr. teilnahmen, konnten die ersten drei wertvolle Sachpreise in Empfang nehmen.

Die gute Kassenlage ermöglicht es, auch in diesem Jahr für alle Mitglieder eine Dreitägestour nach Rüdeshcim zu finanzieren.

Bliebe nur noch zu erwähnen, daß der Siegerabend heiter und beschwingt bei Tanz und Frohsinn in früher Morgenstunde ausklang.

Deutscher
Skatverband

Das schwarze Brett

Amtliche
Mitteilungen

Das Deutsche Skatgericht

Anfrage: Der Alleinspieler will in dem Augenblick, als er in Hinterhand die Karte auf den Tisch legen will, diese noch einmal zurückziehen und eine andere dafür hinlegen. Beide Gegenspieler konnten bereits die Karte sehen.

Ist der Alleinspieler berechtigt, die bereits vorgezogene Karte zurückzunehmen?

Entscheidung: Der Alleinspieler ist berechtigt, eine bereits vorgezogene Karte zurückzunehmen.

Gründe: Um zu einer Entscheidung zu gelangen, muß man zunächst einmal den Begriff „Ausspielen“ definieren. Eine Karte ist erst dann ausgespielt, wenn sie auf den Tisch gelegt ist und sich nicht mehr zwischen den Fingern des Spielers befindet; ist dies der Fall, dann darf sie nicht mehr zurückgenommen werden (was liegt, liegt).

Ist die Karte lediglich zum Ausspielen oder Bedienen vorgezogen, dann muß man zwischen mehreren Möglichkeiten

unterscheiden. Der **Alleinspieler** darf eine so vorgezogene Karte immer wieder zurücknehmen, da, selbst wenn die Gegenspieler die Karte haben sehen können, sie daraus nur einen Vorteil erlangen können, der Alleinspieler aber niemals Nutznießer daraus werden kann. Ebenso ist es, wenn ein **Gegenspieler** die vorgezogene Karte noch so hält, daß sie niemand einsehen kann oder sie nur vom Alleinspieler erkannt werden kann. Ist jedoch die Möglichkeit gegeben, daß auch der zweite Gegenspieler die Karte sehen konnte, dann muß sie unbedingt hingelegt werden, da der Partner aus der Kenntnis der Karte möglicherweise das Spiel entscheidende Schlüsse ziehen kann.

Eine vorgezogene (nicht ausgespielte) Karte kann also vom Alleinspieler immer, vom Gegenspieler nur dann zurückgezogen und durch eine andere ersetzt werden, wenn sie nicht vom Partner bereits eingesehen werden konnte.

Bielefeld, den 25. 2. 1964.

Das Deutsche Skatgericht

Auflösung der Skataufgabe Nr. 62

Beim Null ouvert wird, wie bei allen Nullspielen das Spielgeschehen von den Gegenspielern bestimmt. Auch hier kann der Alleinspieler nur Karte für Karte zu geben und muß, ohne sich wehren zu können, zusehen, wie das Unheil immer näher auf ihn zukommt:

1. V. Herz 9 (!), M. Herz Dame, H. Herz Bube;
2. M. Karo 7 (!), H. Karo 8, V. Karo Bube;
3. V. Herz As, M. Karo As, H. Herz 10;
4. V. Herz König, M. Karo König, H. Herz 8;
5. V. Kreuz As, M. Kreuz 10, H. Kreuz Bube;
6. V. Kreuz König, M. Kreuz 8, H. Kreuz 9;
7. V. Kreuz Dame, M. Karo Dame, H. Kreuz 7;
8. V. Karo 9, die Hinterhand mit der letzten ausstehenden Karokarte, der 10, übernehmen muß und damit das Spiel verliert.

Trotzdem beim Null ouvert die Karten offen auf dem Tisch liegen, wird diesen Null ouvert der Alleinspieler in den meisten Fällen gewinnen. Es müssen schon

gewiegte Gegenspieler sein, die den Weg zum Gewinn finden. Ausschlaggebend für Gewinn oder Verlust ist, daß Vorhand seinen Partner mit Herz 9 ans Spiel bringt und dieser mit Karo 7 den Alleinspieler in die Zange nimmt; wenn dieser Weg gefunden ist, steht der Ausgang des Spieles fest.

Skataufgabe Nr. 63

Vorhand hat:

Herz und Karo Bube;
Kreuz As, 10, Dame, 9;
Pik As, 10, Dame, 8.

Nachdem Mittelhand bis 23 gereizt hatte, mußte Vorhand 60 halten, ehe Hinterhand das Spiel abgibt. Auf seine stolze Karte sagt der Spieler in Mittelhand berechtigt einen Grand aus der Hand an, erlebt aber eine böse Enttäuschung, da er nur 49 Augen bekommt.

Mittelhand hätte bei Skataufnahme einen unverlierbaren Null ouvert gehabt, Hinterhand hätte sein Spiel auf alle Fälle gewonnen.

Was lag im Skat und wie sind die Karten bei den Gegenspielern verteilt?

Anschrift des Verbandes: Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Schriftleitung: Johannes Fabian, 4801 Milse Nr. 341, üb. Bielefeld II

Druck: Wilhelm Kramer Bielefeld, Gneisenaustraße 6 · Postscheckkonto des Verbandes: Fred Siegener, Kassenstelle des Deutschen Skatverbandes, 48 Bielefeld, Voltmannstr. 189, Konto Hannover Nr. 1792 43

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 20. des vorhergehenden Monats

Voranzeige!

Bayerische Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1964

am **Sonntag, dem 26. April 1964**, in
85 Nürnberg, Gaststätte Kulturverein,
Frauentorgraben 49 (5 Min. vom Hbf.)

Ausrichter und Veranstalter ist die Verbandsgruppe Nordbayern im DSKV.

Schirmherr: Oberbürgermeister
Dr. Andreas Urschlechter, Nürnberg.

Mannschaftsmeisterschaften für Damen und Herren, erstere nur bei genügender Beteiligung. Einzelwertungen für Damen und Herren.

Zu gewinnen sind viele wertvolle Sachpreise und Urkunden sowie für die beste dem DSKV. angehörende Mannschaft ein „Wanderpokal“.

Beginn: 1. Serie 9.30 Uhr, 2. Serie 14 Uhr.
Startgeld: DM 5,— für Mitglieder,
DM 6,— für Nichtmitglieder.

Anmeldung ist bei Skfr. J. Kindt,
85 Nürnberg, Hermannstraße 12, unter
gleichzeitiger Einzahlung des Startgeldes
bis zum 21. April 1964.

Hessische Skatmeisterschaften 1964 Mannschaftskampf

am 31. Mai 1964 in Dieburg/Hessen in
der „Ludwigshalle“.

Ausrichter: 1. Skatklub Dieburg.

Schirmherr: Dr. jur. Karl-Heinz Schott,
Rechtsanwalt und Notar, Dieburg.

Mannschaftsmeisterschaften für
Damen und Herren.

Einzelpreise für Damen und Herren.
2 Serien zu je 48 Spielen.

Beginn der 1. Serie 10.00 Uhr,
der 2. Serie um 14.30 Uhr.

Die Startkarten sind bis spätestens
9.30 Uhr abzuholen.

Pokale und Sachpreise.

Teilnahmeberechtigt sind alle Skat-
spieler- und -spielerinnen.

Startgeld: Für Mitglieder 4,— DM für
Nichtmitglieder 5,— DM.

Kartengeld: Für Mitglieder 2,— DM, für
Nichtmitglieder 2,50 DM.

Meldungen: Spätestens bis 25. Mai 1964
an Skfr. H. Gleitz, Dieburg,
Groß-Umstädter Straße 14.

Startgeld: Bei Meldung zu überweisen
unter der Anschrift des ausrichtenden
Vereins — Konto 6059 bei der Dieburger
Volksbank e. G. m. b. H. Dieburg — Post-
scheckkonto Frankfurt a. M. 61362.

Die Meldungen sollen Name, Vorname
und Clubzugehörigkeit enthalten
(Deutliche Schrift erbeten!).

Dieburg liegt an der Bundesstraße 26
und 45.

Parkmöglichkeiten sind vorhanden.

Gewünschte Übernachtungen sind bei
der Meldung bekanntzugeben.

Am 7. Mai 1964 veranstaltet Skatclub „Kreuz-Bube“, Neckarsulm, im großen Saal des Genossenschaftsheims die zweite Stadtmeisterschaft.

Schirmherrschaft: Dr. Hans Hoffmann, Bürgermeister.

**Einzel- und Mannschaftsturnier.
(Wertvolle Preise)**

Beginn der 1. Serie um 10.00 Uhr
Beginn der 2. Serie um 14.00 Uhr

Gespielt werden 2mal 48 Spiele nach der Deutschen Skatordnung.

Startgeld für Verbandsmitglieder
DM 5,— und DM 1,— Kartengeld
Startgeld für Nichtmitglieder
DM 6,— und DM 1,— Kartengeld

Damit alle Skatfreunde gute Preise erhalten, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung.

Anmeldungen müssen Name, Vorname, Klubzugehörigkeit enthalten, Mannschaftsaufstellung ist anzugeben.

Anmeldungen erbeten an Herrn Kurt Jander (1. Vorsitzender), Skatclub „Kreuz-Bube“, Neckarsulm, Rathausstraße 37. Startgeld bitte auf Giro-Konto Nr. 56393 Kreis-Sparkasse Neckarsulm!

Anmeldeschluß ist der 2. Mai 1964.

Alle Skatfreunde sind herzlich eingeladen!

Norddeutsche Skatmeisterschaft 1964 im Mannschaftskampf

am 31. Mai 1964 in Bremen, großer Saal der „Glocke“.

Ausrichter: Verbandsgruppe Bremen.

Mannschaftsmeisterschaft für Damen und Herren

Einzelwertung für Damen, Herren und Jugendliche unter 25 Jahren,
letztere bei genügender Beteiligung.

Pokale, Urkunden und wertvolle Sachpreise.

Beginn: 1. Serie 9.30 Uhr, 2. Serie 14.30 Uhr.

Die Startkarten müssen bis 9.15 Uhr abgeholt sein.

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder des Verbandes.

Interessenten können durch Mehrzahlung von DM 1,50, wodurch sie Mitglied des Verbandes werden, an der Veranstaltung teilnehmen.

Startgeld einschließlich Kartengeld DM 6,—.

Meldungen werden nur auf den im „Skatfreund“ beigefügten Formularen bis zum 20. Mai 1964 an den Skfr. H. J. Henjes, 28 Bremen, Beppener Straße 41, unter gleichzeitiger Einzahlung des Start- und Kartengeldes an den Skfr. J. Cassens, 28 Bremen, Klattenweg 28, auf dessen Konto 42490 bei der Bremer Landesbank entgegen genommen.

Es wird um Verständnis gebeten, wenn aus organisatorischen Gründen andere Meldeformulare nicht berücksichtigt und nur ordnungsgemäße Meldungen nach Eingang des Start- und Kartengeldes unter Angabe der Startnummer schriftlich bestätigt werden können.

Verspätete Meldungen werden ebenfalls nicht berücksichtigt.

Gewünschte Übernachtungen sind bis zum 20. Mai 1964 an den Skfr. H. J. Henjes aufzugeben.